

Ein Einzelschicksal von vielen

Asylantrag abgelehnt: Georgier lebt in Osnabrück mit der Angst vor Abschiebung

Sandra Dorn

In der derzeitigen Migrationsdebatte geht es viel um die Frage, warum Deutschland nicht schneller und konsequenter abschiebt. Allein in Osnabrück lebten Anfang September rund 250 Ausreisepflichtige, für die die Stadt zuständig ist und weitere rund 200 abgelehnte Asylbewerber in der Erstaufnahmeeinrichtung der Landesaufnahmehbehörde (LAB) an der Sedanstraße.

Hinter den Zahlen stecken Menschen mit ganz individuellen Schicksalen. Einer davon ist Luka Akhvediani. Gerade mal seit vier Monaten lebt er mit seiner Frau und den gemeinsamen Kindern in Osnabrück im Flüchtlingshaus der LAB. Ihr drittes Kind kam im Osnabrücker Klinikum zur Welt, es ist wenige Wochen alt.

Deutschkenntnisse helfen nicht

Wir treffen Luka Akhvediani im Büro der Caritas-Flüchtlingshilfe in Osnabrück. Wenn wir mit den Mitarbeiterinnen der Caritas zwischen dem Englischen ins Deutsche wechseln, kann er dem Gespräch nicht nur folgen, sondern mitreden. Der Georgier besucht einen ehrenamtlich geführten Deutschkurs und tut alles, um sich hier so schnell wie möglich zu integrieren.

Doch bei der Asylentscheidung spielt der Integrationswille keine Rolle. Akhvedianis Asylantrag wurde bereits im Juli als „offensichtlich unbegründet“ abgelehnt – nur eine Woche nach seiner Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf).

Seit Dezember 2023 gilt Georgien als „sicherer Drittstaat“. Die Chancen, dass Akhvediani sich gerichtlich doch noch ein Bleiberecht erstreiten kann: gering. Dabei sei er sicher gewesen, dass Deutschland ihm Asyl gewähren würde, sagt der 31-Jährige. Er ist gespannt, redet schnell, er will, dass seine Geschichte Gehör findet.

In seiner Heimat Georgien habe er sich politisch engagiert, sagt Luka Akhvediani, und zwar pro-europäisch und gegen einen zunehmend pro-russischen Kurs,



Luka Akhvediani aus Georgien soll abgeschoben werden, will aber in Osnabrück bleiben.

Foto: André Havergo

den Kritiker der georgischen Regierung vorwerfen. „Georgien ist nur ein sicheres Land, wenn man die Regierung unterstützt“, meint er. Seit 2023 gingen viele Menschen in Georgien auf die Straßen, um gegen ein

„Ich kam nicht aus finanziellen Gründen hierher.“

Luka Akhvediani
Asylbewerber aus Georgien

Gesetz zu protestieren, das die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen einschränkt – auch Luka Akhvediani sagt, er habe protestiert.

Der 31-Jährige ist Jurist und gründete mit Freunden den Fernsehsender „Crypto-Bazari“, in dem es um Krypto-Währungen wie Bitcoin geht. Knapp 10000 Menschen folgen dem Kanal auf Youtube. Über Youtube habe er auch dazu aufgerufen, sich an den Protesten zu beteiligen, erzählt Luka Akhvediani, und Events organisiert, um Sponsoren zu finden. 2021 trat er der libertären Partei „Girchi“ bei.

Er habe in Georgien ein gutes Leben gehabt, betont Akhvediani, und mit seiner Familie in einer großen Wohnung gelebt. „Ich kam nicht aus finanziellen Gründen hierher.“

Er sei gekommen, weil er wegen seines politischen Engagements bedroht worden sei – im Beisein der Polizei, erzählt er. Es habe auch Schmierereien an seiner Wohnungstür und bei seinem Sender gegeben. Ein Schlaggebend für die Ausreise sein dann ein Droh-Anruf bei seiner schwangeren Frau gewesen. Georgien sei klein, betont der 31-Jährige. Einfach in eine andere Region umzuziehen, wie es ihm beim Bamf geraten wurde, bringe nichts.

Gegen Ablehnung geklagt

Bei der Caritas beobachten sie die Tendenz, dass Asylbewerber aus Staaten, die Deutschland als „sichere Herkunftsländer“ eingestuft hat, keine Chance mehr bekommen, sagt Alexandra Franke, Referentin für Migration und Flüchtlingshilfe. „Aber jeder hat das Recht

Georgien als sicherer Herkunftsstaat

Dass die Bundesregierung Georgien Ende 2023 als sicheren Herkunftsstaat einstufte, stieß durchaus auf Kritik. Bei sicheren Drittstaaten geht die Bundesrepublik davon aus, dass es dort keine politische Verfolgung oder unmensliche Behandlung gibt. Doch vor wenigen Tagen erst hat Georgien ein Gesetz verabschiedet, das die Rechte queerer Men-

schen massiv einschränkt. Zuvor hatte der Staat im Südkaukasus schon ein Gesetz zur „ausländischen Einflussnahme“ verabschiedet, das die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen einschränkt. Kritiker sehen Parallelen zum Gesetz gegen „ausländische Agenten“ in Russland. Die EU hat den Beitrittsprozess Georgiens inzwischen auf Eis gelegt.

auf ein angemessenes Asylverfahren“, betont sie.

Luka Akhvediani hat gegen seine Ablehnung geklagt. Er lernt weiter Deutsch, während sich seine Frau im Flüchtlingshaus um die drei Kinder kümmert. Er habe gehört, wenn er eine Wohnung finde, habe er eine bessere Bleibechance, sagt er. Alexandra Franke und Iryna Palatay, Akhvedianis Asylverfahrensbegeleiterin, tauschen einen Blick aus, schütteln den Kopf. Er könne doch eine Ausbildung machen oder sich Arbeit suchen, sagt Luka Akhvediani. Doch ohne Aufenthaltstitel geht auch das nicht.

Er wolle nicht, dass seine Kinder in einem Land aufwachsen, das homophob ist, sagt Luka Akhvediani. Der sechsjährige Sohn besuche jetzt den Schulunterricht im LAB-Gebäude, der Vierjährige gehe dort in den Kindergarten – wenn der nicht mal wieder voll sei.

Nun ruhen alle Hoffnungen der Familie auf dem Asylantrag für das in Osnabrück geborene Baby. Darüber ist nämlich noch nicht entschieden worden. So lange darf die Familie noch in Deutschland bleiben.

Stadt für Zukunftspreis nominiert

Lob für „Youth Empowerment Lab“

OSNABRÜCK Mit dem „Youth Empowerment Lab“ (YEL) ist die Stadt Osnabrück für den bundesweiten Zukunftspreis für Kulturpolitik „Kulturgehalten“ nominiert worden. Das YEL bildete den Abschluss des Jubiläumsprogramms „375 Jahre Westfälischer Frieden“ und wurde in Kooperation mit dem Global Diplomacy Lab (GDL) durchgeführt. Bei dem Workshop-Format kamen 39 junge Menschen aus 27 verschiedenen Ländern in Osnabrück zusammen, um praktische Lösungen für aktuelle, globale Konflikte zu erarbeiten.

„Ich freue mich, dass unsere Bewerbung für den Zukunftspreis für Kulturpolitik erfolgreich war. Die Nominierung ist eine überregionale Anerkennung für unser außergewöhnliches Projekt „Youth Empowerment Lab“ und wirft bundesweit ein positives Licht auf die Friedensstadt Osnabrück und unsere Kulturpolitik“, wird Erster Stadtrat Wolfgang Beckermann, Vorstand für Bildung, Kultur und Familie, in einer Pressemitteilung der Stadt zitiert

Der Wettbewerb „Kulturgehalten“ ist eine Initiative der Kulturpolitischen Gesellschaft, mit Sitz in Bonn. Der Preis würdigt herausragende Beispiele zukunftsorientierter Kulturpolitik in Deutschland – etwa Projekte, für die disziplinübergreifende Strategien entwickelt und innovative Herangehensweisen entworfen wurden.

23 Projekte bundesweit nominiert

Bei der Vorauswahl für den Wettbewerb „Kulturgehalten“ wurden bundesweit 23 Projekte nominiert, sieben davon aus Kommunen. Eine unabhängige, fachkundige Jury bestimmt nun die endgültige Auswahl der Preisträger. Der Zukunftspreis für Kulturpolitik ist mit 15000 Euro dotiert und wird am 20. November in Hannover verliehen. Hauptförderer des Youth Empowerment Labs war das Auswärtige Amt. Darüber hinaus unterstützten 13 Unternehmen aus Osnabrück und Umgebung das Projekt mit einer Jugendpatenschaft. [co2](#)

Motorradfahrer beim Abbiegen übersehen

OSNABRÜCK Ein schwerer Unfall hat sich am Mittwoch in Atter ereignet. Dabei wurde laut Polizei ein 59-jähriger Motorradfahrer aus Osnabrück schwer verletzt. Gegen 14.30 Uhr wollte ein 21-jähriger Autofahrer mit seinem Opel in der Straße Eikesberg auf das Gelände eines Lebensmittelunternehmens abbiegen. Dabei habe er den entgegenkommenden Motorradfahrer übersehen demnach

versuchte der 59-Jährige noch, durch eine Vollbremsung den Zusammenstoß zu verhindern – er stürzte jedoch mit seiner Honda und rutschte unter den Opel. Der Osnabrücker erlitt schwere, aber keine lebensbedrohlichen Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. An beiden Fahrzeugen, dem Opel Movano und der Honda CB600F, entstand demnach Sachschaden.

Jiddische Musik mit Polina Shephard

OSNABRÜCK Im Museumsquartier tritt am Dienstag um 19 Uhr die Sängerin und Komponistin Polina Shephard auf. Das Konzert steht unter dem Titel „welcome to yiddishland“. Die Arbeiten der aus Sibirien stammenden Musikerin sind tief in der Tradition der osteuropäischen jüdischen Folklore ver-

wurzelt, die sie mit modernen Einflüssen mischt. Karten gibt es im Vorverkauf für 19 Euro, ermäßigt 17 Euro, an der Museumskasse zu den Öffnungszeiten, nur Barkasse, und unter Telefon 0541 323-2237. An der Abendkasse kosten die Karten 20 Euro. Informationen auf [museumsquartier-osnabrueck.de](#).

IHRE TAGESZEITUNG PRÄSENTIERT:

Führung hinter die Kulissen des Digital-Labors

„F&G Digitalspezialist GmbH“

Exklusiv für Abonnenten am Dienstag, den 29. Oktober 2024

Die F&G Digitalspezialist GmbH bietet eine professionelle Digitalisierung von Filmen, Videokassetten, Dias, Negativen & Fotos. digitalspezialist hat sich seit 2007 zu einem führenden Dienstleister für die Überspielung von analogen Film- und Fotomaterialien entwickelt. Wir gewähren Ihnen einen seltenen Blick hinter die Kulissen und zeigen Ihnen die Produktion in Osnabrück.

Dauer: ca. 2 Stunden **Beginn:** 17 Uhr

Anmeldung unter noz.de/digitalspezialist bis zum 24.10.2024 • Achtung! Die Teilnahme ist begrenzt auf 20 Personen!

Sonderangebot exklusiv für Abonnenten:

- Teilnahmegebühr: 5,- €
- Führung durch die Produktion inkl. Snacks und Getränken und Goodie-Bag
- 5-€-Gutschein für Ihren nächsten Einkauf

digitalspezialist®
Videos, Filme und Bilder digitalisieren

NEUE OSNABRÜCKER ZEITUNG • WELTER KREISBLATT • WITTLAGER KREISBLATT
BRAAMSCHE NACHRICHTEN • BERSENBRÜCKER KREISBLATT